

Charakteristiken von Gesundheit und Wohlbefinden ehemaliger Zeugen Jehovas in Deutschland, Österreich und der Schweiz

*Resultate einer wissenschaftlichen Studie, die im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt
«Psychologische Belastung und Resilienz nach dem Austritt oder Ausschluss aus einer
fundamentalistischen christlichen Glaubensgemeinschaft» entstanden sind.*

Theoretischer Hintergrund

Es existieren wenige Studien darüber, wie es ehemaligen Mitgliedern fundamentalistischer christlicher Glaubensgemeinschaften ergeht. Da der Ausschluss aus und/oder das Verlassen einer solchen Glaubensgemeinschaft mit hohem Stress einhergehen kann, kann davon ausgegangen werden, dass bei betroffenen Personen das Risiko, körperlich oder psychisch zu erkranken, erhöht ist.

Es ist wichtig, mehr über diese Personengruppen zu erfahren, da der sozial exklusive Charakter solcher Glaubensgemeinschaften in Verbindung mit dem häufigen Vorkommen von Ächtung ehemaliger Mitglieder eine Gefahr der sozialen Isolation bei Verlassen der Glaubensgemeinschaft darstellt, was bei Menschen als soziale Wesen zu körperlichen und psychischen Gesundheitseinbußen führen und somit das Wohlbefinden einschränken kann. Hinzu kommt ein oftmals negatives Bild über solche Glaubensgemeinschaften, das in der Gesellschaft außerhalb vorhanden ist und möglicherweise bei ehemaligen Mitgliedern zu einer Selbst-Stigmatisierung führen und damit das Aufsuchen von Hilfsangeboten erschweren kann. Ein besseres Verständnis ehemaliger Mitglieder in der Gesellschaft und unter Gesundheitspersonal könnte die soziale Integration erleichtern und Hilfsangebote zugänglicher machen.

Um die Unterschiede von Gesundheit und Stressreaktionen zwischen Personen zu verstehen, ist es besonders wichtig, frühe negative Lebensereignisse zu berücksichtigen. Da Kindesmisshandlung vielen religiösen Gruppen vorgeworfen worden ist, ist auch dieser Faktor in diese Studie eingeflossen. Ebenso ist erhoben worden, auf welche Weise die jeweilige Glaubensgemeinschaft verlassen worden ist (z.B. freiwilliger Austritt oder unfreiwilliger Ausschluss).

Was waren die Ziele dieser wissenschaftlichen Studie?

In der ersten Publikation dieser Studie konnten in der Gesamtstichprobe von ehemaligen Mitgliedern unterschiedlicher fundamentalistischer christlicher Glaubensgemeinschaften 38 % der Teilnehmenden als gefährdete Personen identifiziert werden, was bedeutet, dass ihr Wohlbefinden und ihre psychische Gesundheit beeinträchtigt waren.

Die vorliegende Publikation befasste sich ausschließlich mit ehemaligen Zeugen Jehovas innerhalb der Gesamtstichprobe, da diese 68 % der Gesamtstichprobe ausmachten. Dabei wurde untersucht,

- 1) was die Charakteristiken dieser Gruppe waren und wie es um ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden stand und
- 2) anhand welcher Eigenschaften besonders gefährdete Personen erkannt werden konnten.

Datenerhebung

An der Online-Fragebogen-Studie konnten volljährige deutschsprachige ehemalige Mitglieder fundamentalistischer christlicher Glaubensgemeinschaften mit Wohnort in Deutschland, Österreich oder der Schweiz zwischen Februar und Juni 2021 teilnehmen. Für diese Publikation wurden die Daten der Teilnehmenden verwendet, die angegeben hatten, ehemalige Zeugen Jehovas zu sein, was 68 %, beziehungsweise 424 Teilnehmende der Gesamtstichprobe ausmachte. Davon waren 65 % weiblich und 35 % männlich.

Im Online-Fragebogen wurden sozio-demografische Angaben wie Alter und Geschlecht, aber auch Ausbildung und Beruf, Angaben zu Mitgliedschaft, Austritt/Ausschluss und der aktuellen Situation, Stress und Trauma, Wohlbefinden, und Angaben zur körperlichen und psychischen Gesundheit erfragt.

Statistische Datenanalyse

Je nach Grund für das Verlassen/den Ausschluss von der jeweiligen Gemeinschaft der Zeugen Jehovas wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen unterteilt: *ausgeschlossen*, *ausgetreten aufgrund traumatischer Erfahrungen* und *ausgetreten aufgrund persönlicher Gründe*. Anschließend wurden die drei Gruppen anhand der anderen angegebenen Daten miteinander verglichen. Da die meisten ehemaligen Zeugen Jehovas, die an dieser Studie teilnahmen, in Deutschland wohnhaft waren, wurde diese Studie mit verfügbaren Daten aus Deutschland (z.B. der Allgemeinbevölkerung) analysiert.

Ergebnisse

81 % der Teilnehmenden gaben an, als Kinder emotional vernachlässigt worden zu sein, 33 % gaben körperliche Vernachlässigung, 65 % emotionale Misshandlung, 34 % körperliche Misshandlung, und 18 % sexuellen Missbrauch an. Ein größerer Anteil der weiblichen im Vergleich zu männlichen Teilnehmenden gab an, von Kindesmisshandlung betroffen gewesen zu sein. Auch bezüglich des Schweregrads gaben weibliche Teilnehmende ein größeres Ausmaß von Kindesmisshandlung an als männliche. Es gab keine Geschlechtsunterschiede bezüglich emotionaler oder körperlicher Vernachlässigung. Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Kindesmisshandlung (auch) vor der Mitgliedschaft stattgefunden haben könnte. Angesichts der Tatsache, dass ein Großteil der Teilnehmenden in die Glaubensgemeinschaft hineingeboren worden ist und im Sozialleben größtenteils auf die Glaubensgemeinschaft beschränkt war, kann von einem Zusammenhang zwischen dem Risiko, Opfer von Kindesmisshandlung zu werden, und der Mitgliedschaft ausgegangen werden.

Gründe für den Beitritt zur Glaubensgemeinschaft – 66 % der Teilnehmenden waren in die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas hineingeboren worden, 17 % waren in ihrer Kindheit beigetreten, 6 % während der Adoleszenz und 11 % im Erwachsenenalter. Minderjährige waren mit ihren Eltern oder anderen nahestehenden Personen beigetreten. Andere Gründe für den Beitritt waren der Glaube, die Suche nach einer Lösung für persönliche Probleme oder nach Antworten, der Lebensstil, der Kontakt zu nahestehenden Personen, beigetretene Freunde und Familienmitglieder, die Suche nach einem Ort der Zugehörigkeit oder nach Unterstützung infolge eines Schicksalsschlags.

Soziales Leben während der Mitgliedschaft – Von 62 % war ein großer Teil der Familie, wenn nicht sogar die gesamte Familie Teil der Glaubensgemeinschaft, von 71 % waren viele oder alle engen Freund*innen Teil der Glaubensgemeinschaft. 75 % reduzierten Kontakt zu Außenstehenden oder brachen ihn ganz ab aufgrund der Vorstellungen der Glaubensgemeinschaft.

Verbundenheit, Aktivitäten der Glaubensgemeinschaften und Finanzielles – 62 % fühlten sich während ihrer Mitgliedschaft der Glaubensgemeinschaft (sehr) stark verbunden und verbrachten durchschnittlich fast 16 Stunden pro Woche damit, die Ziele der Glaubensgemeinschaft mitzuverfolgen, beispielsweise durch den Besuch von Versammlungen, Missionieren oder Literaturstudien. Entsprechend gaben 70 % an, immer oder oft nicht genug Zeit für eigene Verantwortungen gehabt zu haben. 56 % investierten Geld in die Glaubensgemeinschaft, wovon 8 % deswegen in (große) finanzielle Schwierigkeiten gerieten.

Art des Verlassens der Glaubensgemeinschaft und Gründe dafür – Zum Zeitpunkt der Online-Fragebogen-Studie betrug die durchschnittliche Dauer seit Verlassen der Zeugen Jehovas fast 13 Jahre, wobei die durchschnittliche Mitgliedschaftsdauer fast 30 Jahre betrug. Die Hälfte verließ die Zeugen Jehovas freiwillig, 21% wurden von dieser Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen und 31% verließen sie aufgrund von Kindesmisshandlungserfahrungen. Gründe für freiwillige Austritte waren Zweifel an den Lehren, Einschränkungen und abweichende Moralvorstellungen, teilweise aber auch erlebte oder beobachtete Misshandlungen, Konflikte, Lebensmittelpunktverlagerungen und in seltenen Fällen der Wechsel zu einer anderen Glaubensgemeinschaft. Für 16 % der Teilnehmenden führte das Scheiden von der Gemeinschaft auch zur Auflösung ihrer Ehe oder Partnerschaft.

Umgang und Erlebnisse nach Verlassen der Glaubensgemeinschaft – 65 % der Teilnehmenden berichteten über Verbesserungen ihrer psychischen und 47 % ihrer körperlichen Gesundheit nach Verlassen. 6 % berichteten, keine psychischen Veränderungen wahrgenommen zu haben und 29 % berichteten von Verschlechterungen. 34 % berichteten, keine körperlichen Veränderungen wahrgenommen zu haben und 20 % berichteten von Verschlechterungen. Nach Verlassen nahmen 31 % der Teilnehmenden professionelle Hilfe in Anspruch, 38 % sahen sich in einer Krise und wussten nicht mehr, was sie mit ihrem Leben anstellen sollten. 33 % berichteten von Suizidgedanken und 10 % unternahmen einen Suizidversuch. Bei 37 % zeigte sich ein anderes Bild, sie genossen ihr Leben in vollen Zügen und unternahmen Dinge, die ihnen vorher verboten worden waren. 58 % knüpften neue Freundschaften oder bauten Kontakt zu früheren Bekanntschaften wieder auf. Bei 77 % kam es zu

Ächtungserlebnissen durch aktive Zeugen Jehovas. 71 % mussten Beziehungen innerhalb der Glaubensgemeinschaft aufgeben. 36 % hatten Angst vor einer Strafe durch Gott. 7 % berichteten von keinen negativen Umständen.

Generelle Aspekte und der Glaube – 15 % wurden stark und 11 % sehr stark im Alltag durch ihre ehemalige Mitgliedschaft beeinflusst. Bei 13 % der Teilnehmenden wurde der Glaube nach Verlassen schwächer, bei 59 % sogar deutlich schwächer.

Aktuelle Lebensqualität und Gesundheit – Grundsätzlich berichteten die Teilnehmenden von moderater körperlicher und signifikant beeinträchtigter psychischer Gesundheit. 43 % gaben an, mit einer chronischen körperlichen Erkrankung zu leben, die sie unterschiedlich stark in ihrem Alltag beeinträchtigte. 36 % nahmen regelmäßig Medikamente gegen körperliche Beschwerden ein. Weibliche Teilnehmende gaben mehr psychische Symptome an als männliche. 41 % hatten eine diagnostizierte psychische Störung, 28 % befanden sich aktuell in Psychotherapie und 20 % nahmen regelmäßig Medikamente gegen ihre psychischen Beschwerden ein. Das Stresslevel der Teilnehmenden war relativ hoch, wobei weibliche Teilnehmende wiederum ein höheres Stresslevel angaben als männliche. Ihre Lebensqualität wurde von den Teilnehmenden als relativ tief wahrgenommen, hier auch bei weiblichen Teilnehmenden tiefer als bei männlichen.

Die Dauer der Mitgliedschaft erwies keinen Einfluss auf die aktuelle psychische Gesundheit oder Lebensqualität, dafür jedoch auf das aktuelle wahrgenommene Stresslevel. Je länger die Mitgliedschaft gewesen war, desto tiefer fiel das aktuelle Stresslevel aus. Je mehr Zeit zwischen dem Verlassen und dieser Studie lag, desto besser war der aktuelle psychische Gesundheitsstatus. Wenn die Glaubensgemeinschaft aus persönlichen Gründen verlassen wurde, wurden weniger Stresserleben und eine bessere Lebensqualität berichtet als bei Verlassen nach traumatischen Erfahrungen, wo sowohl mehr psychische und somatische Symptome als auch mehr Kindesmisshandlung berichtet wurden.

In der deutschen Allgemeinbevölkerung leben 23 % ledig, getrennt, geschieden oder verwitwet, unter den teilnehmenden ehemaligen Zeugen Jehovas lebten 33 % ledig, getrennt, geschieden oder verwitwet. Bezüglich des Bildungsniveaus waren die Teilnehmenden leicht überdurchschnittlich. Deutlichere Unterschiede zeigten sich bei Kindesmisshandlung, wo die Raten der unterschiedlichen Typen drei- bis sechsmal höher ausfielen als in der Allgemeinbevölkerung, mit der Ausnahme von körperlicher Vernachlässigung, wo die Rate etwa zwei Drittel so hoch ausfiel.

Schlussfolgerung

Aufgrund des hohen Vorkommens von Kindesmisshandlung in Glaubensgemeinschaften muss diesem Thema sowohl in Glaubensgemeinschaften als auch in der Forschung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Teilnehmenden unterscheiden sich stark in ihrem Umgang mit dem Verlassen der jeweiligen Glaubensgemeinschaften, was teilweise auf die Umstände und Gründe des Verlassens zurückzuführen ist, aber auch auf den persönlichen Umgang mit stressvollen Lebenssituationen. Bezüglich der körperlichen und psychischen Gesundheit weichen ehemalige Mitglieder der Zeugen Jehovas deutlich von der Allgemeinbevölkerung ab. Gründe hierfür könnten die Erfahrungen nach dem Verlassen der Zeugen Jehovas sein, da ehemalige Mitglieder oft Ächtung erleben, Beziehungen und Partnerschaften verlieren und somit großem Stress ausgesetzt werden, der sich negativ auf die Gesundheit auswirken kann. Um solche negativen Effekte zu vermindern, könnten spezifisch zugeschnittene medizinische und psychotherapeutische Maßnahmen eingesetzt werden. Insbesondere Personen, die in dieser Studie als Hochrisikogruppe anhand ihres stark beeinträchtigten körperlichen und psychischen Gesundheitszustands erkannt wurden, könnten davon profitieren.

Referenz

Thoma, M.V., Goreis, A., Rohner, S.L., Nater, U.M., Heim, E. & Hölzge, J. (2023) Characteristics of health and well-being in former Jehovah's Witnesses in Austria, Germany, and Switzerland. *Mental Health, Religion & Culture*. <https://10.1080/13674676.2023.2255144>